

Information

des Forums Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Landesverteidigung und effizienten Luftwaffe bekennen.

Postfach 1085, 8600 Dübendorf 1, Postkonto: 80-47799-0 / Internet: <http://www.forum-flugplatz.com> / E-Mail: vorstand@forum-flugplatz.com

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Interessenten

«Unser Volk hat ein Anrecht darauf, gelegentlich feststellen zu können, wie sich die Armee entwickelt, ein Anrecht auch darauf, urteilen zu können, ob und wie unsere Bewaffnung und Ausrüstung mit der kriegstechnischen Entwicklung Schritt hält. Das Schweizervolk bewilligt jährlich Hunderte von Millionen Franken für materielle Ausstattung und für die Ausbildung der Armee. Der Bürger und Steuerzahler darf deshalb Anspruch darauf erheben, orientiert zu werden, wohin die von ihm bewilligten Kredite und Mittel wandern.»

Diese klaren Worte stammen von Oberstkorpskommandant Ernst Uhlmann anlässlich des einzigartigen Defilees des Feldarmeekorps 2 am 17. Oktober 1963 auf dem Flugplatz Dübendorf, an dem 35'000 Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Angehörige des Frauenhilfsdienstes mit über 4000 Fahrzeugen, 117 Kampfflugzeugen, 5 Helikoptern, 3157 Brieftauben sowie 350 Mann des Musikkorps teilnahmen. Rund eine Viertelmillion Personen verfolgten das imposante militärische Schauspiel als unmittelbare Zuschauer und geschätzte 800'000 vor ihrem Bildschirm zu Hause!

Bundesrat Paul Chaudet schrieb zum Geleit des Bildbandes Defilee FAK 2 1963: «Unsere Mitbürger, die in grosser Zahl nach Dübendorf gekommen sind oder es am Fernsehschirm erlebt haben, werden damit ein bleibendes Andenken an diese nationale Kundgebung des Willens und des Vertrauens in Händen haben. Volk und Armee sind sich erneut der Fragen bewusst geworden, welche die Sicherheit des Landes, die Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit und seiner Freiheiten aufwerfen. Von der Veranstaltung des 17. Oktobers 1963 bewahren wir vor allem den stärkenden Eindruck dessen, was ein Land erreichen kann, wenn das Volk seinen Ursprüngen, seiner Geschichte und seiner Sendung treu bleibt.»

Nun, liebe Leserinnen und Leser, vor dem besagten Defilee führte das FAK 2 ausgedehnte Manöver im Mittelland durch, um u.a. das Zusammenspiel zwischen Armee und zivilen Behörden zu üben. Heute machen

«pffiffige Ideen» die Runde, grossangelegte Manöver dereinst im Ausland durchzuführen als habe die Schweiz nur noch Platz für Migranten und keinen mehr für die eigene Armee!

Nie wieder Krieg!

Wie haben sich doch die Zeiten geändert, gut 40 Jahre ist's her seit dem grössten Defilee - und wohl jeder erkennt, dass sich die politischen Szenen in Europa und in der Welt seit dem Fall der Berliner Mauer wohl grundlegend gewandelt haben. Aber haben sich mit den Zeiten auch die Menschen geändert und sind die neuen Strukturen in Europa derart irreversibel zementiert, dass ein



grösserer Konflikt für «alle Zeiten» auszuschliessen ist? Gehört das Gerangel um Macht und Einfluss auch dann der Vergangenheit an, wenn die vitalen Interessen um Energieressourcen - in absolut absehbarer Zeit - tangiert werden?

Gewiss, die derzeitigen Kommunikations- und Überwachungssysteme erlauben eine weitgehende Kontrolle der Rüstungsbemühungen mit einigen Jahren der Vorwarnung. Aber es mag vielen Bürgerinnen und Bürgern schwerfallen, sich deswegen von der klassischen Landesverteidigung loszusagen, schlicht deshalb nicht, weil der verfassungsmässige Auftrag nicht beliebig interpretierbar ist. Noch immer heisst es in der Verfassung: «Die Armee dient der Kriegsverhinderung und trägt bei zur Erhaltung des Friedens; sie verteidigt das Land und seine Bevölkerung. Sie unterstützt die zivilen Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohungen der inneren Sicherheit und bei

der Bewältigung anderer ausserordentlicher Lagen.»

Tatsache ist, dass viele Krisenherde heute wesentlich näher liegen als unsere Ferienzeile. Trotzdem sehen sich nicht nur linksgrüne Kreise veranlasst, die Legitimation unserer Landesverteidigung, mangels «temporär?!» fehlendem Feindbild in Zweifel ziehen zu müssen.

Die Finanzknappheit der Armee wird mit Besorgnis zur Kenntnis genommen. Es zeigt sich, dass die drei Armeeaufträge mit den knappen Finanzen nicht mehr wahrgenommen werden können und weitere Budgetreduktionen nicht mehr hingenommen werden dürfen.

Es ist Aufgabe der Armeeführung, die «classe politique» mit treffsicheren Argumenten zu versorgen und es wäre zumindest der Job der bürgerlichen Parlamentarierinnen und Parlamentarier, der Armee die notwendigen Mittel, wie vor der Abstimmung über die AXXI verkündet, in die Hand zu geben. Und es kann nicht angehen, Kosten für Polizeiaufgaben (Amba Centro - der Schutz von Botschaften durch WK-Bataillone) und Helikopterflüge statt dem auftraggebenden Departement auch noch der VBS-Kasse zu belasten!

Bassam Tibi, Muslim und profilierter Experte für arabische und islamische Fragen schreibt in seinem Buch «Die neue Weltordnung»: «Es waren nicht Berufsverbrecher, die am 11. September 2001 handelten, sondern militante arabische Muslime, die den Westen hassen und den Islam in Form einer politisierten Religion als Legitimation für ihre Handlung herangezogen haben.» Eine Feststellung, die sich vehemente Befürworter einer «Multikulti-Gesellschaft» unbedingt merken sollten, denn die islamistische Bedrohung wird in unserm Land absolut unterschätzt!

Der Terroranschlag in Madrid wurde leider bereits zu einem «Bombenerfolg» für die Kaïda die dabei ist, den Westen mehr und mehr beliebig zu erpressen!

Unser Referent an der letzten Generalversammlung, Herr Divisionär Peter Regli, hat sich mit diesen Szenarien speziell auseinandergesetzt.

Ihr Peter Bosshard

Vortrag von Divisionär Peter Regli anlässlich unserer Generalversammlung am 25. April im Offiziersausbildungszentrum

«Die Rolle der Information (Medien und eigentliche Nachrichtendienste) in der aktuellen sicherheitspolitischen Lage» war das interessante Thema des Vortrages von Divisionär Peter Regli im Anschluss an unsere GV im Auditorium des Offiziersausbildungszentrum in Dübendorf. Das rethorische Feuerwerk des ehemaligen Chef's der Untergruppe Nachrichtendienst war faktisch eine Fortsetzung des «GV 2002» - Referates von alt Nationalrat Ernst Cincera über den «Staats sicherheitsdienst der DDR». Zur heiteren Überraschung unseres Referenten blieb bis zuletzt das «Geheimnis» unter Verschluss, wer wann wohl die ersten Worte zu den zahlreich versammelten Vereinsmitglieder sprechen wird?

Wartend auf das vereinbarte Zeichen, erhob sich Ernst Cincera von der Bankreihe und holte schnellen Schrittes gebührend zur adäquaten Laudatio für seinen langjährigen Freund Peter Regli aus. Er würdigte die grossen Verdienste, die unser Referent für unser Land geleistet hat und hielt zu Recht mit Kritik nicht zurück, wie von oberster Stelle in Bern gegenüber Div Peter Regli erwiesenermassen Unrecht gesprochen wurde!



alt Nationalrat Ernst Cincera und Divisionär Peter Regli in angeregter Diskussion

Zwischen dem 25. April 03 und dem Artikel «Die Geheimdienste» im Facts vom 19. Februar 04 hat sich die weltpolitische Lage nicht grundlegend verändert. Auch die Einschätzungen von Div Peter Regli über die derzeitige und künftige Bedrohung nicht, denn alles ist eingetroffen bis in die jüngste Gegenwart! Die Realitäten haben seine Worte und Warnungen inzwischen 1:1 eingeholt.

Div Regli erläuterte, dass der grosse Wandel nicht allein durch den Fall der Berliner Mauer statt fand, sondern auch am 11. September 2001 mit dem Terrorüberfall auf die Zwillingtürme in New York und auf das Pentagon. Es kann als das beginnende Zeitalter der asymmetrischen Kriege, also einen Angriff von nichtstaatlichen Akteuren auf einen Staat bezeichnet werden. Mit grösserem Erfolg auf einen demokratischen Rechtsstaat, der ein weitaus verletzlicheres Ziel darstellt und dessen Bevölkerung leichter in Angst und Schrecken zu versetzen sind mit allen negativen Folgen einer möglichen Epressbarkeit. Als



Beispiel von nicht staatlichen Akteuren nannte Divisionär Regli den ehemaligen PKK-Führer Öcalan, Osama Bin Laden, Abu Bakr Bashir (Indonesien), aber auch den sog. «Schwarzen Block». Dieser nimmt regelmässig am 1. Mai in Zürich und am WEF in Davos mit Gewaltausübung teil. Es geht allen diesen Akteuren darum, den Gegner in seinem politischen Verhalten zu beeinflussen und der Angriff erfolgt vor allem dort, wo ein demokratischer Rechtsstaat schwach ist um grösstmöglichen Schaden zu bewirken.

Information als Waffe

Sie wählen bevorzugt Symbolziele, die nach einem Angriff besonders emotionale Reaktionen freisetzen. Als willkommenes Vehikel dient die Übertragung des Gräuels in die Stuben der unmittelbaren Zuschauer, den schlussendlich würden absichtlich Zivilisten und unschuldige Opfer getroffen. Die Angriffe werden generalstabsmässig geplant und durchgeführt, wie das Beispiel der gleichzeitigen Anschläge in Mombasa / Kenia und in Israel im Herbst 2002 gezeigt hat. Damit wird der «Rolle der Medien» eine entscheidendes Element der asymmetrischen Kriegsführung zugeordnet. Die zeitverzugslose, weltweite Information dank modernster Kommunikationstechnologie und Satellitentechnik und unsere Abhängigkeit davon, werden ganz bewusst ausgenutzt. Während Computerviren oder PC-Würmer ganze Netzwerke lahmlegen, können Informationen und Nachrichten zielgerichtet als Waffe gegen Menschen, Firmen, öffentliche Institutionen etc. in Form von sog. Medienkampagnen effizient eingesetzt werden. Es sei deshalb angebracht, stets ein gesundes Misstrauen zu bewahren.

Herausforderungen heute und morgen

Div Peter Regli erwähnte nachfolgende Punkte, die die Schweiz und die Welt aktu-

ell und in Zukunft beschäftigen werden:

- Terrorismus / Organisierte Kriminalität / Korruption
- Massenvernichtungswaffen
- Informationsoperationen
- Islamischer Fundamentalismus
- Bevölkerungsexplosion und Migration
- Rohstoff-, Ressourcen- und Energieknappheit
- Umwelt
- Proliferation (= Verbreitung von Massenvernichtungswaffen)
- Krisenherde

Er forderte explizit, dass sich das christliche Abendland vordringlich mit dem politischen Missbrauch des Islams («Islamismus») befassen müsse.

Was die Strategie der USA betrifft, hat sie seit dem 11.9.01 von einer defensiven zur offensiven gewechselt. Im Falle einer Verletzung der nationalen Interessen kann dies auch zu präventiven Aktionen führen die mit Einsatz von modernsten technischen Mitteln ausgetragen werden. Vernetzte Kommunikations- und Navigationsmittel mittels Einbindung des Global Positioning Systems (GPS) werden es jedem Soldaten inskünftig ermöglichen, die notwendigen Informationen für seinen Auftrag in Echtzeit auswerten zu können (netzwerkzentriertes Handeln oder «network-centric warfare»).



Die Prognosen des Referenten sind bis heute in der Tat eingetroffen - noch schneller und brutaler (Terroranschlag in Madrid). Und Europa dürfte abermals in den «Tiefschlaf» eintauchen.

Die Forummitglieder dankten Divisionär Peter Regli für sein überaus interessantes und aktuelles Referat mit einem langanhaltendem Applaus.

Wir entbieten ihm und seiner charmanten Gattin, die ebenfalls unter uns weilte, die besten Wünsche. PB

Armee XXI und unsere Bemühungen für die notwendigen Finanzen

Fragen und Antworten an und von Bundesrat Samuel Schmid

Dübendorf, 29. April 2003

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Die Abstimmung über die Armee XXI ist von grosser Bedeutung für die Zukunft unserer Landesverteidigung. Sie setzen sich mit grossem Engagement dafür ein. Jedoch, das Ziel ist das eine, die notwendigen Mittel das andere. Glaubwürdig kann die Armee XXI schlussendlich nur sein, wenn sie die notwendigen Mittel erhält. Aus Ihrem Departement wird die jährlich wiederkehrende Summe von 4.3 Mia Franken genannt.

Fehlt die Verknüpfung von Ziel und Mittel, ist für mich die Argumentation für die Armee XXI unglaubwürdig. Es wäre unredlich, dem Volk eine neue Armee schmackhaft zu machen, wenn ihr die notwendigen Mittel im Verlauf der Jahre durch Budgetkürzungen versagt werden.

Ich möchte Sie deshalb um folgende Stellungnahme bitten:

Wird Ihr Engagement für diese Mittel ebenso vehement erfolgen wie Ihr Eintreten für die Armee XXI und wie werden Sie dieses Budget gegen Begehrlichkeiten aus anderen Departementen dereinst wirksam verteidigen - in Anbetracht der leeren Kassen?

Ich danke für Ihre Bemühungen und verbleibe mit freundlichen Grüssen
Peter Bosshard

Bern, 8. Mai 2003

Sehr geehrter Herr Bosshard
Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 29. April zum Thema Ressourcen für die Armee. Wenn ich auf Ihre direkte Frage zunächst antworten will, so kann ich Ihnen versichern, dass ich das Budget der Armee in Bundesrat und Parlament mit mindestens dem gleichen Einsatz vertrete wie die Armee reform in der Öffentlichkeit.

Mein Kernanliegen ist es, eine „hohle Armee“ zu verhindern, d.h. eine Armee, bei der die Fassade vielleicht noch stimmen würde, hinter ihr aber gähnende Leere zu finden wäre. Gerade das ist ein Hauptgrund für meinen Einsatz für die Armee XXI: Für die Beibehaltung einer Armee in der Grösse der Armee 95 würden die Mittel in keinem Fall ausreichen.

Das jüngste Entlastungsprogramm für die Bundesfinanzen hat uns auch getroffen, und ich erkenne, dass der Beginn der Armee XXI gesichert ist, aber einzelne Schritte aus finanziellen Gründen langsamer umgesetzt werden können. Das ist gewiss nicht optimal, aber aus meiner Sicht in der gegenwärtigen Finanz- und Bedrohungslage vertretbar - und vor allem unausweichlich. Ein Verzicht auf die Armee reform wäre keine Lösung, sondern würde im Gegenteil das Ressourcenproblem verschärfen.

Mit freundlichen Grüssen
(Unterschrift Samuel Schmid)

Dübendorf, 20. Mai 2003

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Vorerst möchte ich Ihnen zum erfolgreichen Ergebnis für die Armee vorlage herzlich gratulieren und gleichzeitig für Ihr persönliches Schreiben vom 8. Mai danken!

Der Souverän hat sich klar für den Umbau der Landesverteidigung ausgesprochen auch im Wissen, dass dieser selbstverständlich etwas kostet. Die Armee reform jedoch steht und fällt mit dem Willen des Bundesrates und des Parlamentes, dem nun verzugslos und ohne Aufschübe vorzunehmenden Umbau auch die versprochenen Mittel zuzubilligen - alles andere wäre unglaubwürdig und am Volk vorbei politisiert. Das eindeutige Ja zur Armee XXI gehört nun in die Stuben der Finanzkommission und in die Säle der Bundesversammlung.

Sehr geehrter Herr Bundesrat, lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hinweisen, dass der Militärflugplatz Dübendorf für unsere Wirtschaftsregion, für den Arbeitsmarkt und als Bollwerk gegen zivilen Fluglärm von grösster Bedeutung ist. Die Absicht, die Kampfflugzeuge dereinst von Dübendorf abzuziehen hiesse, die Staatsbürger in den umliegenden Gemeinden, die in der grossen Mehrheit zum Jetbetrieb stehen, im Regen stehen zu lassen!

Ich danke für Ihre Bemühungen, dies nicht zuzulassen.

Mit freundlichen Grüssen
Peter Bosshard

Luftwaffenzeitung Adel



Die traurige Nachricht vom Hinschied des «Luftikus» hat mich zutiefst erschüttert, habe ich mir doch die Klacks-Geschichten immer mit grosser Freude und Genugtuung, aber auch mit einer grossen Portion «Background-Schmunzeln» genüsslich auf der Zunge zergehen lassen.

Dass mit dem «Umbruch» auch der Bruch mit der Luftwaffenzeitung einhergeht, bestürzt mich so, dass ich mich auf die künftigen

Seiten im Einheitsverbund nicht richtig freuen mag. Ein beträchtliches Stück kulturelle Individualität wird im strammen Corporate Identity (CI) untergehen - ganz im Sinne derer, die nur noch eine Meinung als das Mass aller Dinge betrachten.

CI muss nicht zwangsläufig in Einheitsbrei münden, einheitlicher Auftritt kann auch mit unterschiedlichen Mitteln wahrgenommen werden. Getreu der möglichen Tatsache, dass «Klacks-Geschichten», ich zitiere: „so manchen Entscheid zum Vornherein positiv beeinflusst“ haben, möchte ich den Urheber ermuntern, inskünftig als bescheidene Alternative im Forum Info traffe «Klackereien» einzurücken! PB



Wir gratulieren unserem Mitglied, Herr Nationalrat Jürg Stahl, SVP, zu seiner erfolgreichen Wahl in den Nationalrat und wünschen ihm im Bundeshaus viel Erfolg, persönlich viel Glück und beste Gesundheit!

Generalversammlung des Forum Flugplatz Dübendorf

Freitag, 30. April um 20.00 Uhr im
Offiziersausbildungszentrum OAZ, Dübendorf
18.30 Uhr Eintreffen der Mitglieder
19.00 Uhr gemeinsames Nachtessen (offeriert)
20.00 Uhr Generalversammlung
20.45 Uhr Referat
(sep. Einladung folgt)

Gemeinsame Aktion Flugplatz Dübendorf

Das Abschaffung ohne Ersetzen hat in der Luftwaffe Tradition. Was kürzlich mit der Ausmusterung des Mirage Aufklärers endete, begann bereits im Jahre 1990 mit der Abschaffung des Erdkampfes und der Ausserdienststellung der Hunterflugzeuge. Zehn Jahre später folgte die Verschrottung der BL-64 Bloodhound Luftabwehrraketen mit der Streichung der raketengestützten Luftabwehr in grosser Höhe.

Auch das Heer lässt mit der verkleinerten Armee beträchtlich Federn, wie unter der (www.gr.admin.ch/interet/armasuisse/de/home/unser/liquidationsprodukte/verkaufskatalog.html) zu ersehen ist wie z.B. 1450 gepanzerte Fahrzeuge, 90 Flab Kanonen 35mm, 50 Feuerleitgeräte, 1400 Minenwerfer, etc.

Es fällt auf, dass der Souverän bei Modernisierungen und Armeevorhaben manchmal ein Wörtchen mitreden kann, ja von Fall zu Fall mit Initiativen explizit aufgefordert wird, seine Meinung zu sagen. Ganz anders, wenn es um Abschaffungen, Liquidationen und billiges

verschern von Armeegütern geht! Ja es wird, wie wir von Abstimmungen über unsere Armee inzwischen wissen, z.T. gegen den Volkswillen entschieden. Bei der Abstimmung zur Armee XXI wurde damals der Steuerzahler nicht im Zweifel gelassen, dass eine kleinere Armee nicht billiger zu haben sei und der Umbau jährlich 4.3 Milliarden Franken kosten soll. Inzwischen rufen es die Spatzen vom Dach, dass im Zuge der Sparmassnahmen wohl demnächst die 3.6 Milliarden Marke ausgerufen wird.

Das vom Volk gewählte Parlament im Bundeshaus scheint, entgegen den Erwartungen, den Volkswillen nicht immer ernst zu nehmen. Wen wundert's, dass der Vertrauensschwund und damit die allgemeine Staatsverdrossenheit weiter um sich greift?

Nach dem letzten Flug der Mirage III RS am 17. Dezember 03 erwähnte der Stadtpräsident von Dübendorf im Anzeiger von Uster, dass die Ausmusterung vermutlich auch mit dem Verlust von Arbeitsplätzen verbunden ist. Und in der gleichen Kolumne äusserte sich der ehemalige Betriebschef des Flugplatzes, Ruedi Glauser so: "Der letzte Flug der Mirage bedeutet einen weiteren Abbau der Schweizer Luftwaffe unter dem finanziellen Druck. Dadurch wurde ein Flieger ersatzlos gestrichen." Der Kommandant Luftwaffe, Hans-Rudolf Fehlrlin gab in seiner Mirage-Abschiedsrede zu bedenken, dass es verantwortungslos wäre, im Ernstfall unseren Piloten mit einem veralteten Aufklärer einen Auftrag zu erteilen.

In der Tat, die Statements treffen in's Schwarze und man ist sich bewusst, dass unser «Dach» derzeit eklatante Lücken aufweist, die es dringend zu flicken gilt. Es geht beileibe nicht darum, dem Entsorgen von Schrott entgegenzuwirken, sondern darum, die Ersatznotwendigkeit sicherzustellen und Know-how zu bewahren.

Unser Chef der Armee, KKdt Christoph Keckeis äusserte sich im Sept. 02, damals Einsatzleiter der Luftwaffe im «Facts» so: «Im Luftraum haben wir ein Manko. Wir brauchen

Einstellung des Kampffjet-Betriebs Ende Jahr?

Der Bund muss sparen. Das trifft auch die Luftwaffe. Momentan wird nach Sparmöglichkeiten gesucht. Ein Szenario sieht die Einstellung des Kampffjet-Betriebs in Dübendorf Ende Jahr vor.

WALTER VON ARBURG
Dass der Kampffjet-Betrieb auf dem Militärflugplatz Dübendorf über kurz oder lang eingestellt wird, ist seit längerem klar. Vor einem Jahr ging die militärische Planung davon aus, dass Kampffjets bis Ende 2010 in Dübendorf stationiert bleiben. Nun ist es aber möglich, dass das Aus für den Kampffjet-Betrieb schon Ende dieses Jahres kommt. Grund für die komplette Überarbeitung der Verzichtserklärung der Luftwaffe sind die



Im Dezember 2003 starteten zum letzten Mal Mirage-Kampffjets (Bild) vom Militärflugplatz Dübendorf aus. Nur ein Jahr später könnte das gleiche für Tiger und Hornet eintreffen. Allerdings nicht, weil sie eingemottet werden, sondern weil Dübendorf den Kampffjet-Betrieb einstellt. (sw)

Kein Thema sei eine Öffnung weit offen informieren, als sozialverträgliche Lösung. Für die Zivilbevölkerung sollte dies möglichst in Sie sollen Wir wollen nach Möglichkeit

Nussbaum, Kommunikationsoffizier der Luftwaffe: «Wieviele es im Gesamtrahmen sind, kann heute noch nicht präzise gesagt werden. Klar ist lediglich, dass nach dem Wegfall des Kampffjet-Betriebs die Zahl der Starts und Landungen um rund 5000 reduziert wird und damit die Zahl der Flugbewegungen deutlich unter den 10 522 von 2003 zu liegen kommt.» Anstelle abfliegender und landender Kampffjets dürften laut Nussbaum mehr Transport- und Trainingsflugzeuge als heute sowie etwa gleich viele Helikopter den Militärflugplatz Dübendorf benötigen. Zudem bleibt Dübendorf wichtige Einsatzbasis für subsidiäre Hilfsesätze der Armee zugunsten ziviler Behörden in der Nord- und der Ostschweiz.

Skvovide schwoit

Artikel aus der Zeitung «Der Glattaler» vom 17. Dezember 2003

30 neue Kampfflugzeuge. Das ist kein Wunschzettel. Das ist ein Muss. Sonst können wir die Aufgaben nicht mehr erfüllen. Als Erstes müssen wir die Augen der Armee wieder haben, also die Aufklärer...»

Szenenwechsel: Während der Flugplatz 1990 noch 505 Mitarbeiter beschäftigte, sind es heute gerade noch deren 247 - mit sinkender Tendenz. Die aktuelle Wirtschaftskraft, die vom Flug- und Waffenplatz ausgeht, wird mit dem vorzeitigen Abzug der Kampfflugzeuge weiter heruntergefahren. Politisch dürfte die kritische Grösse dann erreicht sein, wenn der wirtschaftliche Nutzen nicht mehr im Verhältnis zu den Emissionen steht. Die Luftwaffe droht mit der noch verbleibenden Helikopterflotte in eine «hausgemachte Sackgasse» zu laufen, wenn die Bevölkerung um den Flugplatz genötigt wird, mehr zivilen Fluglärm von Kloten zu übernehmen. Der sprichwörtliche «Militärbonus» dürfte dahinschmelzen.

Im Übrigen wurde der Bevölkerung rund um den Kriegsflugplatz Meiringen die Übernahme von Mehrlärm durch die Stationierung einer F/A-18 Staffel mit zusätzlichem wirtschaftlichen Nutzen versüsst. Laut dem Bericht in der letzten Ausgabe der Luftwaffenzeitung, «VISTA» mit gutem Erfolg. Was nicht erwähnt wird, dass der wirtschaftliche Nutzen durch drohende, «touristische Einbussen» eventuell teuer erkaufte wird. Bereits lässt Franz Webers «Helvetica Nostra» verlauten, dass «militärische Übungen mit Kampffjets in touristisch genutzten Gegenden zu verbieten sind». Weiter ist eine regionale

Interessengemeinschaft gegen den Fluglärm im Aufbau.

Diese Intentionen verdienen absolut keine Sympathie, obwohl sie unsere Bemühungen zum Verbleib der Kampfflugzeuge in Dübendorf begünstigen.

Unser Kampf gegen den vorzeitigen Abzug der Kampfflugzeuge

Die Ankündigung des vorzeitigen Abzuges der Kampfflugzeuge, entgegen allen vor-

ausgegangenen Verlautbarungen bereits auf Ende 2004, hat uns aufgeschreckt. Unsere Warnungen in der Info-Ausgabe vom Dezember 01 «Das Bollwerk darf nicht fallen» scheinen sich zu bewahrheiten.

Der Betrieb von Kampfflugzeugen droht durch regelrechte, personelle Aushungerung frühzeitig stillgelegt zu werden. Damit wird der lange angekündigte Entscheid über die Zukunft des Flugplatzes faktisch vorgegenommen und die Region vor vollendete

Tatsachen gestellt! Bei Lichte betrachtet, ein ungeheuerlicher Vorgang!

Deshalb galt es die Ärmel hochzukrempeln! In einer einzigartigen Spezialaktion konnten wir, mit Ausnahme des CVP-Parteipräsidenten Vic Eugster, alle bürgerlichen Ortsparteien sowie der Gewerbeverband spontan für eine Briefaktion an Herrn Bundesrat Samuel Schmid, Chef VBS, gewinnen. Ebenso entschloss sich der Stadtrat, mit einem sep. Schreiben nachzufassen und die SVP Dübendorf verlas an der Gemeinderatssitzung vom 1. März eine, in den Medien beachtete, Fraktionserklärung. Das farbig gedruckte, 12 seitige, geheftete Dokument wurde am 27. Februar nach Bern gesandt und am 10. März erschien im «Anzeiger von Uster» der nachfolgende Bericht.

Die Antwort aus Bern steht beim Verfassen dieser Zeilen noch aus. Wir kämpfen für ein grundlegendes Überdenken des Stationierungskonzeptes und gegen eine weitere Verzögerung des politischen Entscheides. Der Widerstand der Flugplatzgemeinde Dübendorf gegen den vorzeitigen Abzug, der Widerstand in der Region Meiringen gegen zusätzlichen Fluglärm und das überaus erfolgreiche Abkommen mit Österreich betreffend der Miete von 12 F-5E «Tiger» Flugzeuge mögen hoffentlich zu einem positiven Resultat beitragen.

Der Flugplatz Dübendorf stellt das nächste Tor zu unserem östlichen Nachbarn dar. Schliessen wir dieses nicht ohne wirkliche Not! PB

Abzug der Kampfflugzeuge
erst ab dem Jahr 2008

Sicherstellung der
personellen Ressourcen

Dübendorf als Ausweichflugplatz



Stellungnahmen

Forum Flugplatz
Dübendorf



Herrn
Bundesrat Samuel Schmid
Chef des Departementes
Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport
Bundeshaus
3000 Bern



1. Brief des Forum Flugplatz Dübendorf (Initianten)
2. Brief der Schweizerischen Volkspartei, SVP, Dübendorf
3. Brief der Freisinnig-Demokratischen Partei, FDP, Dübendorf
4. Brief der Demokratischen Partei, DP, Dübendorf
5. Brief der Partei Freier Einwohner und Bürger der Stadt Dübendorf, FREIE
6. Brief der Evangelischen Volkspartei, EVP, Dübendorf
7. Brief des Gewerbe- Handels- und Industrievereins, GHI, Dübendorf

Kopie an: Kommandant Luftwaffe, Korpskommandant H.R.Fehrlin



*Der Vorstand dankt den Dübendorfer Ortsparteien
DP, EVP, FDP, FREIE, SVP, dem GHI und dem Stadtrat
für die spontane Unterstützung
zu Gunsten unseres Flug- und Waffenplatzes.*



Argumente gegen vorzeitigen Abzug der Kampfflugzeuge ab Dübendorf

Der Militärflugplatz Dübendorf ist mit dem heutigen Betriebskonzept mit Kampfflugzeugen (F/A-18, Tiger), Propellermaschinen und Helikoptern gut verankert und allseits akzeptiert. Das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Flugplatz ist ein Kapital von unschätzbarem Wert, das nicht dem Sparstift zum Opfer fallen darf.

Das Schweizer Volk hat sich in allen armeerpolitischen Fragen immer für eine glaubwürdige Landesverteidigung ausgesprochen. Der Souverän hat am 8. Mai 2003 zur Armee XXI und den notwendigen Finanzen mit 76 % überwältigend JA gesagt. Dieser Wille ist umzusetzen damit das Vertrauen in die Landesregierung keinen nachhaltigen Schaden erleidet.

Die Region um den Flugplatz Dübendorf hat am 6. Juni 1993 mit noch deutlicherem Mehr, ja zur Armee mit einer modernen Luftwaffe gesagt auch im Wissen, dass neue Kampfflugzeuge – als Nachfolger des Tiger - in Dübendorf stationiert und Arbeitsplätze gesichert werden. Dieser Goodwill wird mit einem vorzeitigen Abzug und parallelem Stellenabbau gering geschätzt und zerstört.

Der Flug- und Waffenplatz Dübendorf wurde im vergangenen Jahrzehnt mit einem Investitionsvolumen von gegen 100 Millionen Franken zum bedeutendsten Luftwaffenstützpunkt mit direktem Zugang zu den Ostschweizer Trainingsräumen ausgebaut. Allein im Jahr 2003 vergab der Flugplatz Aufträge von über 6 Millionen Franken im Kanton Zürich, hauptsächlich aber an das lokale Gewerbe.

Der Flug- und Waffenplatz mit seinen Arbeitsplätzen, ist zu einem wesentlichen und unverzichtbaren Wirtschaftsfaktor für die ganze Region herangewachsen. Mit einer vernetzten Infrastruktur und entsprechenden Synergien, die einmalig sind in der Schweiz. Wer dieses einzigartige Kapital gegen marginale Einsparungen mit irreversiblen Folgen opfert, handelt fahrlässig! Der Schaden für die Luftwaffe, aber auch für die ganze Region wäre beträchtlich.

Der Flugplatz generiert ein Investitionsvolumen von einer zweistelligen Millionenzahl, basierend auf direkten Lohnzahlungen, (Steuereinnahmen) sowie Aufträge an das lokale Gewerbe sowie Bauinvestitionen.

Das ersatzlose Ausbleiben dieser Aufträge für das lokale und regionale Gewerbe, zusammen mit dem Personalabbau werden Steuererhöhungen bewirken. Das gefährdet das gute Einvernehmen der Bevölkerung mit dem Flugplatz mit weitergehenden Folgen.

Die grossen Investitionen in Zusammenhang mit der Stationierung der F/A-18 und der Pistensanierung sind nutzlos. Wo bleibt hier der Investitionsschutz und der Respekt gegenüber dem Steuerzahler?

Ein Abzug von Kampfflugzeugen ist unwiederbringlich und aufgrund von raumplanerischen Veränderungen unumkehrbar.

Meiringen ist aus wirtschaftlichen Gründen bereit, Mehrlärm zu übernehmen. Die gleichen wirtschaftlichen Gründe gelten auch für unsere Region aber mit dem Vorteil, dass bei uns keine touristisch empfindlichen Gebiete tangiert werden.

Der Standortwechsel der Skyguide von Kloten nach Dübendorf generiert keine neuen Arbeitsplätze. Die Verlagerung bringt insbesondere mehr Pendelverkehr und Belastung der Infrastruktur.

Der Entscheid für oder gegen den Abzug der Kampfflugzeuge wird ein politischer sein. Es war auch ein politischer Entscheid, den zivilen und den militärischen Verkehr in die Skyguide zu fusionieren. Dass dieser die Luftwaffe 16 Millionen Franken pro Jahr teurer zu stehen kommt, ist nicht von Belang. Das nennt man sparen - aber nur von Fall zu Fall!

Dübendorfer kämpfen für Flugplatz

Forum Flugplatz und Ortsparteien schrieben Bundesrat Schmid und bitten, Jetbetrieb nicht sofort einzustellen

Dem Militärflugplatz Dübendorf droht die Einstellung des Jetbetriebes auf Ende Jahr. Das Forum Flugplatz wehrt sich dagegen. Kürzlich hat es einen Brief an Bundesrat Samuel Schmid, den Chef des VBS, geschrieben. Beigelegt waren Schreiben von Dübendorfer Ortsparteien. Der Entscheid des VBS zum Jetbetrieb fällt nicht vor Ende April.

■ SILVIO SEILER ■

Zum Teil geharnischte Post hat Bundesrat Samuel Schmid, Chef des Departementes Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), kürzlich erhalten. Das Forum Flugplatz Dübendorf steigt ein mit: «Abschaffung ohne Ersetzen hat in der Luftwaffe Tradition – und für den Flug- und Waffenplatz Dübendorf negative Konsequenzen. Was mit der Liquidation der Hunter-Flugzeuge begann und 1999 mit der Verschrottung der BL-64 Bloodhound und Ausserbetriebsetzung der Hawk Ende 2002 fortgesetzt wurde, ist mit der Stilllegung der Mirage III RS im vergangenen Dezember leider nicht zu Ende.»

Volkswirtschaftlicher Schaden durch geplanten Stellenabbau

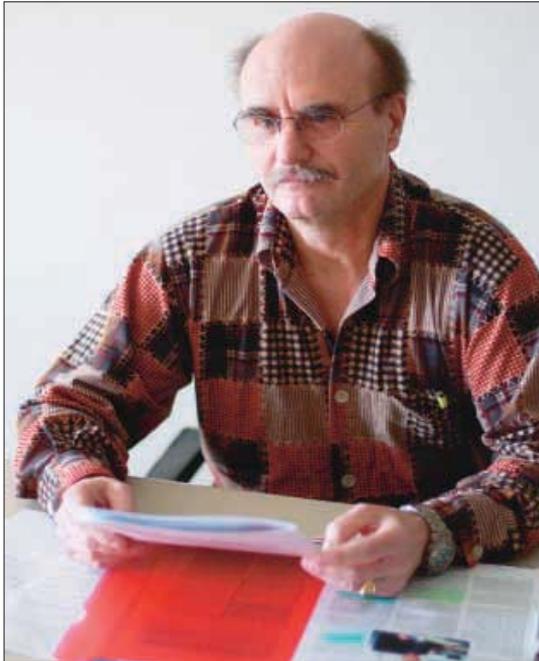
Jetzt drohe der Abzug der Kampfflugzeuge, befürchtet Forumspräsident Peter Bosshard – im für Dübendorf schlechtesten Fall schon auf Ende dieses Jahres. Damit verbunden sei eine Fortsetzung des Stellenabbaus in der Glattalge-meinde. Das entgegen aller früheren Zusicherungen. Und dies, obwohl die immer wieder erwähnten Einsparungen aufgrund von Umlagerungen «als absolut marginal bezeichnet werden dürfen». Im Schreiben an den Bundesrat stellt das Forum fest: «Das Sparpotenzial steht in keinem Verhältnis zum volkswirtschaftlichen Schaden, der für die umliegenden Gemeinden durch geringeres Steueraufkommen und ausbleibende Investitionen jährlich entstehen werden.»

Bosshard befürchtet auch Schaden für die Luftwaffe. Vor allem dann, wenn der politische Druck auf die Flugplätze in den touristisch erschlossenen Regionen von Meiringen und Sion weiter zunehmen sollte.

Das Forum Flugplatz bittet den Chef VBS mit Unterstützung der Ortsparteien der SVP, FDP, DP, EVP, Freie und dem örtlichen Gewerbe-, Handels- und Industrieverein, den vorzeitigen Abzug der Militärjets nochmals zu überdenken. Bosshard sagt dem «Anzeiger von Uster»: «Ursprünglich waren wir davon ausgegangen, dass der vollständige Abbau des Jetbetriebes in Dübendorf im Zeitrahmen bis Ende 2010 erfolgen wird. Eine frühere Umsetzung wäre ein Debakel für die Stadt.»

Bundesrat soll regionalpolitische Aspekte gewichten

Im Schreiben an das VBS verweist das Forum auf das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und dem Militärflugplatz. Das sei ein Kapital von unschätzbarem Wert. Die Region sei durch das Swissair-Debakel genug gebeutelt, «und es bereitet grosse Mühe, dass in diesem



Peter Bosshard, der Präsident des Forums Flugplatz, studiert die Akten, die sich mit dem Jetbetrieb befassen. (kam)

Kontext der wesentlich weniger frequentierte Flugplatz Emmen als Ausweichflugplatz definiert wurde». Präsident Peter Bosshard und Vizepräsident Robert Steiner bitten Bundesrat Samuel Schmid, die regionalpolitischen Aspekte und Befindlichkeiten, «wie Sie dies in Ihrer Botschaft vom 13. Januar 04 erwähnt haben, in Ihre Entscheidung einfließen zu lassen».

VBS ist für das Forum keine verlässliche Grösse mehr

Vor allem Bosshard verspricht sich einiges von diesem Schreiben, auch wenn er feststellt: «Ich sehe das VBS nicht mehr als verlässliche Grösse. Für dieses Bundesamt gilt: Heute ist morgen schon wieder gestern. Der Forumspräsident spricht im Zusammenhang mit dem drohenden frühen Ende des Jetbetriebes in Dübendorf von «der Strangulation des Militärflugplatzes Dübendorf».

Die Antwort des Bundesrates ist noch ausstehend. Bosshard stellt allerdings fest: «Ich hoffe, dass wir mit unserem Schreiben nicht zu spät gekommen sind. Ich bin mir bewusst, dass es bezüglich des endgültigen Entscheides bereits wenige Sekunden vor 24 Uhr ist. Dennoch hoffe ich, dass unsere eingebrachten Argumente berücksichtigt werden.» Der Forum Flugplatz hat klare Vorstellungen zum Abbau des Jetbetriebes in Dübendorf. Tiger sollen bis Ende 2008 im Glattal stationiert bleiben. Der F/A-18 soll erst ab 2008 «kontinuierlich abgebaut werden».

Von Samuel Schmid erhofft sich der Forumspräsident sehr viel. Schmid habe

Da schaffe auch der Standortwechsel der Skyguide vom Zürcher Flughafen nach Wangen keinen Ausgleich. Ausser zusätzlichem Pendelverkehr sei nichts zu erwarten. Die geplante vorzeitige Einstellung des Jetbetriebes wecke in Dübendorf die grosse Befürchtung, dass zu Lasten der Bevölkerung im Glattal der zeitlich geregelte Jetbetrieb zu Gunsten des zivilen Flugverkehrs geopfert werden solle. Sollte dies eintreten, würde sich die Politverdrossenheit der Bürger massiv verstärken. Wenn die bundesrätliche Politik, und dabei speziell die Politik des VBS, keine verlässliche Grösse mehr sei, werde es in Zukunft sehr schwer.

Entsetzen machte sich bei der DP breit

Hefig sind die Eingangsworte im Schreiben an den Bundesrat von der DP: «Mit Entsetzen vernahmen wir durch verschiedene Medien vom höchstwahrscheinlichen Abzug der Kampfflugzeuge vom Flugplatz Dübendorf auf Ende 2004. Sollte dies wahr werden und wirklich eintreffen, geschähe dies wider jegliche früheren Versprechen aus dem Bundesrat. Wo bleibt nur die jahrelange gute Zusammenarbeit mit den Behörden unserer Stadt?»

Es wird unter anderem auch darauf hingewiesen, dass der grosse wirtschaftliche Schaden, den Dübendorf hinnehmen müsste, für die Stadt inakzeptabel sei. Die zivile Luftfahrt würde die guten Steuerzahler aus Dübendorf verjagen. Präsidentin Ruth Spahr stellt auch fest: «Das Militär mit seinen halbwegs leeren Kasernen und dem Abzug der Kampfflugzeuge schafft hoch qualifizierte Arbeitslose, die nirgends mehr Arbeit finden, vermindert Ausbildungsplätze und schädigt das einheimische Gewerbe.»

Die DP bittet den Bundesrat zu überdenken, wie es künftig – nach dem befürchteten Entscheid – möglich sein würde, gegen Armeeausschaffer zu kämpfen oder Kredite für die Neuanschaffung von Flugzeugen zu erwirken.

Freie machen sich grosse Sorgen um die Bevölkerung

Nicht nachvollziehen können im Brief an Bundesrat Samuel Schmid die Freien «den vorgesehenen Abzug der Kampfflugzeuge vom Flugplatz Dübendorf per Ende 2005, eventuell schon 2004». Präsident Achim Kuhn teilt mit, «dass sich die Partei grosse Sorgen um die Bevölkerung macht». Der Militärflugplatz sei mit dem heutigen Betriebskonzept mit Kampfflugzeugen (F/A-18, Tiger), Propellermaschinen und Helikoptern gut verankert und alleits akzeptiert. Das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Flugplatz, welches in Jahrzehnten zementiert worden sei, dürfe nicht dem Rotstift zum Opfer fallen.

Kuhn stellt fest, «dass sich die Region um den Flugplatz Dübendorf im Juni 1993 mit grossem Mehr für die Armee XXI und damit zur Flugwaffe ausgesprochen hat». Dies auch in der Annahme, dass neue Kampfflugzeuge in Dübendorf stationiert und dadurch Arbeitsplätze gesichert würden. Bei einer vorzeitigen Einstellung des Jetbetriebes in Dübendorf würde der langjährige Goodwill der Bevölkerung – auch in besonderen Situationen wie zum Beispiel beim Wef und dem damit einhergehenden Stellenabbau – auf einen Schlag vernichtet. Die Freien fordern eine Verlängerung des Jetbetriebes und damit die Sicherstellung der Arbeitsplätze.

EVP prangert im Brief die allgemeine Sparwut an

Direkt zur Sache kommt im Schreiben an den Bundesrat auch die EVP. Präsident Ernst Tschumi weist darauf, dass Dübendorf auf eine lange Tradition der guten Einvernahme zwischen dem Militärflugplatz Dübendorf und der Bevölkerung zurückblickt. Nun solle im Zuge der allgemeinen Sparwut der Flugplatz Dübendorf reduziert werden – bis vielleicht hin zur völligen Stilllegung.

Der Parteipräsident erklärt, für ihn sei es selbstverständlich, «dass bestehende

Forum Flugplatz gibt es seit 1990

se. Der Verein Forum Flugplatz Dübendorf, der sich so stark für den Jetbetrieb einsetzt, wurde am 6. November 1990 gegründet. Er wollte und will die Bevölkerung im Einzugsgebiet des Flugplatzes Dübendorf «objektiv über die aktuelle Flug(lärm)problematik informieren.»

Gesagt wurde bei der Gründung des Vereins, dass bereits zu viel Polemik betrieben werde. Wichtige und grundsätzliche Fragen seien in den Hintergrund gerückt. Das gelte es mit guter Aufklärungsarbeit zu verhindern. Das Forum gab stets seiner Meinung Ausdruck, dass es bezüglich Landesverteidigung vom Nutzen der Luftwaffe überzeugt ist.

Das Forum verstand sich aber über ein Jahrzehnt auch als Gegenpol zu «Bürger gegen den Fluglärm»; jene Vereinigung, die sich inzwischen aufgelöst hat.

Strukturen fortlaufend überprüft werden müssen und der neuen Situation angepasst werden sollten». Die düsteren Zukunftspläne für den Militärflugplatz Dübendorf könne er aber nicht nachvollziehen, da der Schaden mit Sicherheit grösser sei als der Nutzen.

SVP prangert befürchteten Kuhhandel mit Fluglärm an

Die SVP zeigt sich besorgt über Pläne des VBS, Ende 2004 die Kampfflugzeuge von Dübendorf nach Meiringen zu verlegen. Für die Bevölkerung um den Flughafen Dübendorf bedeute dies einen herben Schlag. Der Stellenabbau würde für die Region einer Schwächung des Wirtschaftsstandortes gleichkommen. Präsident Orlando Wyss schreibt: «Im Süden des Flugplatzes Kloten hat man die Vermutung, dass die geplante Schliessung des Militärflugplatzes Dübendorf dem zivilen Luftverkehr von und nach Kloten zugute kommen soll. Mit diesem Kuhhandel von zivilen gegen militärischen Lärm wird sich die positive Einstellung unserer Bevölkerung gegenüber der Armee verschlechtern.»

Die örtliche SVP macht auf die Investitionen von über 100 Millionen Franken während der letzten Jahre auf dem Flugplatz Dübendorf aufmerksam. So sei Dübendorf zum bedeutendsten Luftwaffenstützpunkt mit direktem Zugang zu den Ostschweizer Trainingsräumen ausgebaut worden. Erst kürzlich seien die Pisten saniert worden. Sollten die Jets schon bald aus Dübendorf abgezogen werden, würde der Flugplatz Dübendorf bedeutungslos und das investierte Volkvermögen zu einer grossen Fehlinvestition.

Aus diesen und zahlreichen anderen Gründen fordert die örtliche SVP Bundesrat Samuel Schmid als Chef des VBS auf, «die Verlegung des Jetbetriebes von Dübendorf nach Meiringen Ende 2004 rückgängig zu machen und die Angelegenheit unter Berücksichtigung aller Argumente zu überdenken».

Dübendorfs Gewerbe und Industrie ist erschrocken

Erschrockenheit und grosse Enttäuschung zur geplanten Verlegung der Kampfflugzeuge aus Dübendorf übermittelt der Gewerbe-, Handels- und Industrieverein Dübendorf in seinem Schreiben an VBS-Chef Samuel Schmid. Werde dieser Plan umgesetzt, wird dem VBS signalisiert, «wird mit Sicherheit der Rückhalt des Militärs in der Bevölkerung massiv in Mitleidenschaft gezogen». Sorgen macht sich Präsident Werner Benz über das zukünftige Verhältnis der Dübendorfer Wirtschaft zum jahrzehntlang unterstützten Flugplatz. Benz teilt Bundesrat Schmid mit: «Wir sind überzeugt, dass auch Sie das bisher in Dübendorf erreichte positive Zusammenleben nicht einer neuen Auseinandersetzung in der Tourismusregion Meiringen opfern wollen.»

Auf eine entsprechende Anfrage des ZO/AvU teilte ein Sprecher des Stabes Chef Armee gestern mit, «dass ein Entscheid zum Flugplatz Dübendorf nicht vor Ende April zu erwarten ist».

INHALT



15 Abfall

Der Bach neben dem Jugendhaus von Greifensee enthält mehr Flaschen als Fische

14 Region

Prorektor der Kantonsschule Zürcher Oberland kritisiert Sparmassnahmen als ärglich

14 Region

Früherer Ustermer «Burg»-Wirt Arno Zweifel serviert im «Freihof» in Grüningen Riesenportionen

15 Uster

Künstler aus Serafins Garten stellen ihre Werke im Café Keller in Uster aus

17 Uster

Die Kufki-Aufführung «Yips, dr Schlamm-Aff» erfreute die Kinder in Uster mit skurrilen Geschöpfen

19 Glattal

Der Gemeinderat von Wangen-Brüttisellen befasse sich eingehend mit der Fluglärmfrage

19 Glattal

Der Naturschutzverein Fällanden liess sich von einem Archäologen die Findungsmethoden erklären

Antworten des Informationsdienstes der Luftwaffe auf unsere Fragen

Bern, 29. Januar 2004

Sehr geehrter Herr Bosshard
Herzlichen Dank für Ihren Brief. Gerne beantworten wir – sofern dies möglich ist – Ihre Fragen. Eine Vorbemerkung muss allerdings angebracht werden: Die Luftwaffe nimmt ihre sozial- und regionalpolitische Verantwortung ernst. Die laufenden Budgetkürzungen zwingen uns jedoch, eine raschere Gangart bei den Umstrukturierungs- und Abbaumassnahmen zumindest ins Auge zu fassen, denn noch hat die politische Seite nicht entschieden. Nun zu Ihren Fragen:

Wie wird der Flugplatz Dübendorf und ab wann stufenweise betrieben?

Wie bereits im Vorfeld zum Start der Armee XXI per 01.01.2004 mitgeteilt, wurde im Zusammenhang mit den Umstrukturierungs- und Abbaumassnahmen das Stationierungskonzept der Luftwaffe angepasst. Die Stationierung der Kampfflugzeuge basiert auf drei Einsatzflugplätzen – nämlich Payerne, Meiringen sowie Sion und einem Ausweichflugplatz (Emmen). Des weiteren stehen die Basisstandorte, resp. Stützpunkte Alpnach, Dübendorf, Mollis und Locarno für den Lufttransport zur Verfügung. Im Rahmen dieser veränderten Ausrichtung der Luftwaffe wird der Flugplatz Dübendorf schrittweise zum Einsatzflugplatz für Flächenflugzeuge und Helikopter umgebaut, d.h. ohne Kampfflugzeuge. Im Vorfeld des Startes der neuen Armee wurden die Ab- und Umbauszenarien mit dem erläuterten Standortkonzept kommuniziert.

Wie rasch das Standortkonzept umgesetzt wird und wie die einzelnen Schritte der Umsetzung konkret aussehen, hängt wesentlich von den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen ab. Ursprünglich wurde davon ausgegangen, dass die Verlagerung, soll heissen der Beginn des Abbaus des Tiger-Flugbetriebes ab Ende 2005 und derjenige des Hornet-Flugbetriebes ab 2007 statt findet. Die restriktiven finanziellen Vorgaben haben nun zu einer Beschleunigung der Umsetzung geführt. Die dazu notwendige Planung muss nun auf Stufe Armee abgeglichen und letztendlich der Um- und Abbau vom Chef der Armee, bzw vom Departementschef genehmigt werden. Es ist davon auszugehen, dass noch im ersten Halbjahr 2004 die entsprechenden Entscheidung zur konkreten Realisierung der Umsetzung vorliegen werden, welche anschliessend den Mitarbeitern und der Öffentlichkeit – in dieser Reihenfolge! – mitgeteilt werden.

Was sind die Präferenzen der Luftwaffe, unabhängig einer politischen Ausmarchung?

Die Ökonomie als auch der Grundsatz, dass über alle Lagen gleiche Prozesse und Abläufe gelten sollen, hat dazu geführt, dass die Einsatzflugplätze sowohl als Kriegsflugplätze als auch als Trainingsflugplätze genutzt werden. Neben logistischen Vereinfachungen und finanziellen Einsparungen ergeben sich insbesondere auch aufgrund der täglich eingespielten Abläufe und Verfahren in Krisenzeiten wesentliche Vorteile. Das Konzept für Kampfflugzeuge beinhaltet aus operationellen Gründen (Topographie, Wetter, etc.) zwei Gebirgs- und

zwei Mittellandflugplätze. Unter diesem Aspekt und den gegebenen Rahmenbedingungen konnten mit dem neuen Stationierungskonzept die Präferenzen der Luftwaffe umgesetzt werden.

Bleibt die Balance zwischen Emissionen und wirtschaftlichem Nutzen für die Region gewahrt?

Das neue Stationierungskonzept der Luftwaffe führt dazu, dass die Lärmemissionen – verursacht vorwiegend durch Kampfflugzeuge – in Dübendorf abnehmen werden. Mit dem Aufbau des Einsatzstabes sowie dem Aufwuchs im Lehrverband FULW, konnten in Dübendorf neue Arbeitsstellen geschaffen werden, sodass sich die Gesamtzahl der in Dübendorf beschäftigten Mitarbeiter der Luftwaffe nicht wesentlich verändern dürfte. Der wirtschaftliche Nutzen bleibt demzufolge für die Region nahezu unverändert. Mit der Abnahme der durch Kampfflugzeuge verursachten Lärmemissionen dürfte sich das Verhältnis zum wirtschaftlichen Nutzen sogar verbessern.

Dem Standort Dübendorf wird auch künftig eine wichtige Rolle innerhalb der Luftwaffe zukommen. Mit dem neuen Skyguide-Gebäude, in welchem auch der Einsatzstab der Luftwaffe untergebracht sein wird, ist der Standort Dübendorf auch weiterhin ein wichtiger und zuverlässiger Partner der Region und von grosser Bedeutung für die Luftwaffe sein.

Gerne hoffen wir, Ihnen mit diesen Angaben zu dienen und stehen für allfällige Rückfragen zur Verfügung.
MfG Chef Kommunikation Luftwaffe
Jürg Nussbaum



Es ist nicht nur so, dass der Bund Filmmacher finanziell unterstützt sondern unser Bundesrat Pascal Couchepin verkündet auch noch, «dass ein Film, der von so vielen Leuten angesehen wird, kein schlechter Film sein kann»!

Gewiss, die Beurteilung eines Filmes ist dem Betrachter zu überlassen, aber ein Film, der laut div. Kritiken die Schweizer Armee in den Dreck zieht, verdient kein Lob eines Bundesrates. Wo ist hier das Augenmass?

Zum Affen wurden wir bekanntlich an der Expo schon gemacht, aber dass der Steuerzahler wiederholt mit Franken daran beteiligt wird, ist absolut daneben! PB

Asylant griff Polizist an

Kongolese drehte in Uster durch

zo. Ein afrikanischer Asylbewerber hat am Donnerstag in der *Notunterkunft für Asylbewerber in Uster* randaliert und einen Kantonspolizisten angegriffen. Kurz nach 22.30 Uhr wurde die Polizei von einer Betreuerin der Unterkunft um Hilfe gebeten, weil sie Probleme mit einem alkoholisierten Bewohner hatte. Der Mann hatte gegen die Frau sowie den Nachtwächter zuvor «massiv Todesdrohungen ausgestossen».

Beim Eintreffen der Zweierpatrouille richtete sich die Aggression des 25-jährigen Afrikaners sofort gegen die Polizisten. In der Folge sei ein 38-jähriger Kantonspolizist von mindestens drei schwarzen Asylbewerbern angegriffen worden. Erst durch das *Ziehen der Dienstwaffe* konnten die Angreifer schliesslich in Schach gehalten werden. Nachdem weitere Polizeikräfte am Ort eingetroffen waren, gelang es, die Angreifer zu trennen und den 25-jährigen Mann aus der Republik Kongo zu verhaften.

Das Debakel der ehemaligen Bundesrätin Ruth Metzler betreffend Rückübernahmeabkommen von abgewiesenen Asylanten ist bekannt. Im November drang eine kleine Zeilenschar in die Zeitung, dass die Schweiz dem Staat Kongo 31 Millionen Franken Schulden erlassen hat. Auf Nachfrage beim Seco wurde mir mitgeteilt, dass keine Verknüpfung «Schuldenerlass gegen Rückübernahme» gemacht wurde.

Fazit: Nichts ist offensichtlich leichter, als Steuergelder zu verschenken! Statt den unzähligen Juristen in der Bundesverwaltung sind dringend einige verhandlungsfähige Manager zu engagieren, die zum Wohl unseres Landes in der Lage sind, dem bewährten Prinzip «geben und nehmen» Nachachtung zu verschaffen.

Dass am 22. Februar unsere Aussenministerin dem Staat Mosambik Unterstützung in der Höhe von 38 Millionen zugesagt hat, erstaunt bei leeren Staatskassen ein weiteres Mal. Die Nachfrage nach einem Rückübernahmeabkommen mochte ich indessen, man möge mir verzeihen - wegen Resignation - nicht mehr stellen. Was im Dep. VBS mühsam gespart oder zusammengekratzt wird, geben andere Departemente mit der «linken Hand» wieder aus! PB

Ziviler Flugverkehr über Dübendorf

In der Diskussion stehen aufgrund der Deutschen Verordnung (DVO) die Südanflüge und aufgrund eines «Nearmiss» die Auflagen des BAZL nach einem ausgedehnterem Abflugverfahren ab der Piste 16 mit einem verzögertem Links-Kurs.

